

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der letzteren. Lt. Hueber blieb mit Rdt. Andreas Kopf, Rdt. Asp. Johann Ariesan, Gebhart Winsauer, Laventa v. Lukacs-Sanda und 239 Mann einstweilen noch in Warns.

Regenwetter und große Kälte machten die Nacht sehr ungemütlich. Dieses Wetter hielt in den nächsten Tagen an, manchmal gesellte sich Sturm hinzu, manchmal auch Schneefall; die Landschaft bedeckte sich immer tiefer mit morastigem Brei. Die Ungunst der Witterung lehrte rasches Bauen schützender Unterstände in den Stellungen. Die inzwischen eingelangten kleinen Schwarmösen sorgten für behagliche Wärme. Ihr erstes Debut in den Zelten des Trains bei Dobczpce, wo ein Brand entstand, mahnte zur Vorsicht in der Behandlung.

Vor der Morgendämmerung des 23. begann wieder die heftige Gefechtstätigkeit in der 23. 12. Nachbarschaft gegen Radlow, um 6 Uhr früh verbreitete sich das Infanterief Feuer über die ganze Front, um nach 7 Uhr früh abzuflauen. Die Pioniere waren fleißig gewesen und hatten in der Niederung vor dem Damme Drahthindernisse angelegt; am linken Flügel wurde zur Abwehr etwaiger Angriffe ein Minenwerfer in Stellung gebracht. Das Regiment erhielt überdies eine Leuchtpistole zur nächtlichen Erleuchtung des Vorfeldes bei feindlicher Annäherung. Die Zivilbevölkerung der umliegenden Orte wurde zu ihrer eigenen Sicherheit, aber auch zur Erschwerung der Spionage abgeschoben. Die weiteren Befestigungsarbeiten förderten die abends eingetroffenen Pioniere und Sappeure, je eine Halbkompagnie.

Die höheren Führer gaben sich der Hoffnung hin, daß die Russen bald das westliche Dunajec-Ufer räumen, vielleicht überhaupt den Rückzug antreten würden, weshalb vor Tagesanbruch des 24. Schleichpatrouillen gegen Sanoka vorgetrieben werden mußten. Sie fanden 24. 12. den Feind in seinen Stellungen. Jenseits des Dunajec hatte er bei Grudek einen Graben nahe dem Flußufer ausgehoben und besetzt.

Nun glaubte man, daß die Russen den Weihnachtsabend zu einem Angriff ausnützen würden, doch herrschte tagsüber ziemliche Ruhe und der Heilige Abend selbst verlief ohne Störung. So ungünstig sich die Umstände zu einer würdigen Begehung dieser Feier anließen, sollte er doch nicht ohne ein Zeichen, daß die Heimat ihrer Söhne gedachte, vorübergehen. Landeshauptmannstellvertreter Dr. Stölzel war schon längere Zeit mit einer überreichen Weihnachts-Liebesgaben sendung dem Regiment nachgefahren und am 23. glücklich in Warns eingelangt, während die am 15. vor dem Abmarsch gegen den Dunajec avisierten privaten Weihnachtspakete erst am 27. nachkamen. Dank der praktischen Verpackung konnten die vielen willkommenen Sachen gleich an die Kompagnien ausgegeben werden, deren geringe Stände die Masse des Gebotenen freilich kaum bewältigen konnten.

Am Weihnachtsabend fuhren die mit Schweinebraten, Tee mit Rum und Kaffee wohlgefüllten Fahrküchen, gleich den mit Liebesgaben voll beladenen Fassungenwagen mit aufgepußten Christbäumchen geschmückt, zu den Kompagnien vor. Das über sie gleitende Licht der russischen Scheinwerfer zwang häufig zum Halten, auch ging hier und da ein Artilleriegeschloß in ihrer Nähe nieder, doch gelangten sie glücklich ans Ziel. Zu irgend einer Feierlichkeit fehlte Gelegenheit und Raum. Enggedrängt hockten kleine Gruppen in den Unterständen, freuten sich der vielen nützlichen Gaben, der guten Menage und der Überraschung, Bier vom Faß dazu zu bekommen, und gedachten der Lieben daheim. Der Traum, nach beendeten Kriege in ihrem Kreise dieses Familienfest feiern zu können, war zerronnen, hatte doch der jüngst so schwer errungene Sieg das Kriegsende nicht einmal näher gebracht. Kampfbereit erwartete man den angekündigten Angriff. Manche Gruppe verkürzte die Wartezeit mit halbblautem Singen der Weihnachts- und Heimatlieder, begleitet von einer Mundharmonika, andere beteten nach heimatlicher Sitte den Rosenkranz, bis man sich angesichts der Ruhe an der Front dem Schlaf hingeben durfte. Er entführte aus dem in Morast versinkenden Kriegsschauplatz in bessere Gefilde, wo „Ehre sei Gott in der Höh' und Friede den Menschen auf Erden!“ nicht vergeblich erklang.

Die folgenden Tage vergingen dem Regiment ohne besondere Kampfhandlungen. Täglich kamen allerdings einige Schrapnells und Granaten, der Kugelwechsel der beiderseitigen Posten entzündete nicht selten ein heftiges Geplänkel, doch waren dank der technischen Vervollkomm-